

Identifikationsfigur

MLP-Gründer Manfred Lautenschläger wird am Montag 65

Heidelberg. (tv) Manfred Lautenschläger traf vor fünf Jahren, an seinem 60. Geburtstag, eine folgenschwere Entscheidung. Er gab seinen Rückzug aus dem Tagesgeschäft des von ihm gegründeten Unternehmens Marschollek, Lautenschläger und Partner bekannt, übergab wenige Monate später den Vorstandsvorsitz an den Kronprinzen Bernhard Termühlen und wurde Aufsichtsratsvorsitzender.

Knapp fünf Jahre später, kurz vor seinem 65. Geburtstag, hat er diese Entscheidung korrigieren müssen. Er trennte sich von Termühlen, der die existenzbedrohende Krise des Unternehmens im vergangenen Jahr mitverursacht hatte. Lautenschläger griff zwar schon auf dem Höhepunkt der Krise im Sommer 2002 aktiv ins Geschehen ein, ließ den schwer angeschlagenen Termühlen aber noch im Amt bis das Schlimmste überstanden war. Für den als notwendig erachteten „Neuanfang“ brauchte er aber ein einen neuen, unverbrauchten Mann. Am kommenden Mittwoch, zwei Tage nach seinem Geburtstag, wird Lautenschläger wieder einen neuen Vorstandsvorsitzenden ernennen: Es wird aller Voraussicht nach Uwe Schroeder-Wildberg sein, seit knapp einem Jahr Finanzchef.

Krisen waren in der Erfolgsstory MLP nicht vorgesehen. Als das Unfassbare eintrat, waren die Reaktionen entsprechend hilflos. Hätte Manfred Lautenschläger als Unternehmensgründer, Großaktionär, Aufsichtsratsvorsitzender und Identifikationsfigur für die Mitarbeiter früher eingreifen müssen? Denn er wusste um die Fehler, die vor allem in der Kommunikation lagen, nach außen wie nach innen, und dem daraus resultierenden Vorwurf der Arroganz. Er habe das auch weitergegeben, sagt er. Aber wohl nicht deutlich genug.

Die Geschichte, so Lautenschläger, sei voll von Alten, die sich nicht raushalten können. „Ich wollte vor fünf Jahren die Trennungslinie ziehen, und in der Konse-

quenz musste ich mich raushalten, auch wenn ich Mängel sah.“ Erst als die Krise existenzbedrohend wurde, hat er das Heft wieder in die Hand genommen. Und er hätte sich von seinem unternehmerischen Lebenswerk sogar getrennt und seinen Anteil von damals über 30 Prozent an einen der zahlreichen Interessenten verkauft, wenn er es nur dadurch hätte retten können. „Im Interesse der Mitarbeiter“. Vor allem für die hat er vor wenigen Tagen fünf Millionen Aktien verkauft, um ihnen bei der Tilgung von Schulden aus dem Kauf von teuren Mitarbeiter-Aktien zu helfen – er hatte sie ihnen schließlich auch verkauft.

Wenn die neue Führungsriege der MLP AG im Amt und im Unternehmen Ruhe eingekehrt sein wird, kann sich Manfred Lautenschläger wieder seinen anderen Tätigkeiten als Stifter, Mäzen und Berater widmen. 1998 wurde ihm die Ehrensensatorwürde der Universität Heidelberg verliehen, seit 2000 ist er externes Mitglied im Universitätsrat, Aufsichtsrat im Uni-Klinikum und in einigen Ausschüssen. Da könne er ein bisschen wirtschaftliches Denken einbringen. „Das ist eine schöne Begegnung zwischen der Geisteswelt der Universität und dem Know-how der Wirt-



Manfred Lautenschläger feiert am Montag seinen 65. Geburtstag.

schaft. Man profitiert voneinander.“

Zum zweiten Mal wurde in diesem Jahr der mit 250 000 Euro dotierte Lautenschläger-Forschungspreis vergeben, die Lautenschläger-Stiftung fördert neben zahlreichen anderen sozialen Projekten den Neubau einer Kinderklinik in Heidelberg.

Anlässlich seines Geburtstags spendet Lautenschläger einen fünfstelligen Betrag für den Verein Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, dessen Kuratoriumsmitglied er ist.

Daneben findet der sportbegeisterte gebürtige Karlsruher auch Zeit für seine Familie – seine fünf Kinder werden erwachsen, die älteste Tochter hat ihn vor wenigen Wochen zum Großvater gemacht.